

# Die Kunst der leisen, gefühlvollen Töne

ESSINGEN: Jubiläums-Matinee aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des Zupforchesters in der protestantischen Kirche

Das Orchester war der Star, in seinem Abglanz sonnte sich ein illustres Publikum. So geschehen am sonst noch trüben Sonntag bei der Jubiläums-Matinee zum 50-jährigen Bestehen des Zupforchesters Essingen in der dortigen protestantischen Kirche.

Die Saitenspieler wurden in Anwesenheit zahlreicher Gratulanten ihrem guten Ruf gerecht. Was durch ausgereifte Interpretation einer anspruchsvollen Konzertliteratur belegt wurde. Pachelbel (1653-1706) hätte sich gefreut, hätte er seinen eingangs dargebotenen Kanon so fließend-friedvoll und zugleich feierlich vernommen, wie ihn das Ensemble aus einem Guss zu interpretieren wusste. Die Kunst der leisen, gefühlvollen Töne, die das mehrere Generationen übergreifende, aber durchaus junge Orchester sehr schön darbot, erschloss sich dem aufmerksamen Publikum unmittelbar. Die Frau am Pult, Denis Wambsgang, bewies mit präzisen, zugleich aber auch fordernden Taktstock-Einsatz, wie viel Farbe und Einklang einem Liebhaber-Klangkörper abzugewinnen ist.

Es folgten virtuose Werke von Zeitgenossen, die belegen, welch gute Entwicklung die Kunst der Zupfmusik weltweit durch die Einflüsse unterschiedlicher musikalischer Strömun-

gen genommen hat. Claudio Mandonicos „Music for Play“ mag hier als exemplarisch gelten, verbindet es doch vertraute Klangbilder mit modernen Rhythmen und anspruchsvoller Dynamik.

Ein Quartett, bestehend aus Christoph Bornschein, Frieder Wambsgang, Manuela Schur und Andrea Stiefel ging bei Andrew Yorks „Lotus Eaters“ (Tagträume) lebhaft aufeinander ein und entwickelte ein lebendiges „musikalisches Gespräch“. Die „Spanischen Impressionen“ des legendären Siegfried Behrend für Sologitarre und Zupforchester fehlten nicht. Ein Feuerwerk voller Anklänge an die feurigen und zugleich schwermütigen Tänze und Volksmusiken, an Menschen, Landschaften, Sonne Meer und Wind Iberiens, wurde von der jungen Künstlerin Manuela Schur und „ihrem“ Orchester ausdrucksstark zu Herzen und Gehör gebracht. Das Lied vom Japanischen Herbst (Song of Japanese Autumn) von Yasuo Kawahara war gleichsam eine überaus melodiose hymnische Schilderung der Schönheiten Nippons. Das Publikum erzwang zwei Zugaben, darunter ein rhythmisches Stück Leroy Andersons.

Landrätin Theresia Riedmaier erinnerte an die Gründungszeit vor 50 Jahren, die eine Blütezeit der Musik und

des Gesangs gewesen sei. Das Zupforchester sei heute ein weithin bekanntes Ensemble, das dank intensiver Nachwuchsförderung und generationenübergreifender Zusammensetzung nicht nur aktiv geblieben sei, sondern auch ständig daran arbeite, besser zu werden. Von der Sparkasse, brachte sie „Noten für Noten“ mit. Verbandsgemeinde-Bürgermeister Axel Wassyl legte eine Note hinzu und würdigte die Zupfmusiker als eindrucksvolles Ensemble mit Spitzenniveau, das nicht nur die kulturelle Vielfalt sehr bereichere, sondern auch ein guter Botschafter der Gemeinde sei. Ortsbürgermeister Hartmut Doppler erinnerte an den Ursprung als Gitarrengruppe im Arbeiterbildungsverein und die Entwicklung zum heutigen Spitzenorchester. Er sei stolz auf „unser“ Orchester, das mit der EU und dem Heimatort sein Jubiläum feiern dürfe.

Gute Noten verteilte auch der Landesvorsitzende der Zupfmusiker, Wolfgang Dais, der nicht nur die Vorsitzende Elke Wambsgang, sondern auch Thomas Mann für 25 Jahre Mitgliedschaft mit der silbernen Ehrennadel des Verbands auszeichnete. Letzterer hatte – seinem großen Namen gerecht werdend – mit literarischer Qualität bündig, aber informativ das Pro-



Weiß seine Zuhörer zu überzeugen: Das Essinger Zupforchester im 50. Jahr seines Bestehens.

—FOTO: PRIVAT

gramm moderiert. Dais überreichte eine Urkunde zum Jubiläum und erinnerte daran, dass das Führungsgremium seines Verbands zugleich im Essinger Rathaus tage. Der gastgebende Pfarrer hatte eingangs daran erinnert,

dass in Engelsdarstellungen die himmlischen Heere oft mit Mandolinen dargestellt seien und damit vom Sinnlichen zum Übersinnlichen wiesen. Ganz irdisch lud der Arbeiterbildungsverein die Musiker zum Umtrunk ein. (aup)